

Architektur, wie sie am Schlosskapellenthor 1555 (siehe oben S. 148), an dem Denkmal Melchior Hauffes 1572 (siehe oben S. 67), am Altar der Frauenkirche 1582 (siehe oben S. 45 flg.) auftritt, wie sie am Rathhaus zu Leipzig 1558 (Heft XVII und XVIII S. 312 flg.) erscheint, trotz ihrer akademischen Strenge deutschen Künstlern zugehört. Die grosse Wahrscheinlichkeit hat es für sich, dass Hans Walther der Verfertiger dieser Arbeiten gewesen sei.

Die Säulen des Obergeschosses waren schlichter jonischer Ordnung. In den Zwickeln Flachornament. Im zweiten Obergeschoss füllten Ballustren die Brüstung, die Säulen waren von einer der Composita verwandten Ordnung, in den Zwickeln Medaillons. In diesen drei Geschossen war der Gang in Sandstein überwölbt, im Gewölbe vertiefte rhombische Rosetten mit zierlichem Flachornament. Das dritte Obergeschoss zeigte rechteckige Postamente, zwischen diesen Ballustren, deren Zwischenräume je ein kleines schmiedeeisernes Gitter füllte, darüber fein und formrichtig ausgeführte (alte?) korinthische Säulen und ein Holzgebälk, welches das Dach trug.

An der Rückwand des zweiten Obergeschosses sah man bis in die achtziger Jahre Reste der Fresken, die sich früher hier befanden.

Bei dem Umbau von 1896 wurde der Altan wesentlich verändert. Die Säulenstellungen wurden abgetragen und 2,12 m weiter vorgerückt. Im Erdgeschoss wurden die Mauern, die dort lange Zeit die Säulen verbanden, entfernt, im ersten und zweiten Obergeschoss Fenster in die Bogenöffnungen eingefügt, das dritte Obergeschoss fast ganz erneuert. Das alte Holzdach wurde ganz beseitigt.

Der Hausmannsthurm selbst wurde umgestaltet. Nach einem Brande von 1518 hatte er kurz oberhalb des Umganges eine niedrige Haube erhalten. An deren Stelle wurde ein neues Obergeschoss mit welscher Haube, Laterne und schlanker Spitze aufgesetzt. In dieser Form erhielt sich der Thurm bis in das Jahr 1674.

9. Das Alte Haus zeigt im Erdgeschoss nicht wesentliche Aenderungen. Auch in den Obergeschossen wurden nur die Zimmer anders angeordnet, namentlich eine grosse Hofstube geschaffen. Der Gang durch das Schloss in den Nordzwinger wurde in den Kapellenflügel verlegt.

10. Die Treppenthürme (Schnecken) in der nordöstlichen (Fig. 238) und der nordwestlichen Hofecke stimmen unter sich in den Hauptformen überein. Sie bestehen je aus einem cylindrischen Kernbau mit schräg ansteigenden Fenstern in fünf Geschossen übereinander. Das Dach bildet eine kleine Kuppel mit Laterne und hohem Helm. Die unteren Geschosse sind mit einer Architektur umkleidet, die in stetiger Fortentwicklung sich aus jener der Treppenthürme der Schlösser Meissen, Wittenberg, Torgau und Berlin ergab. Das Erdgeschoss zeigt breite Postamente, deren Vorderfläche Relieffornament schmückt. Sie enden in einem dem Jonischen verwandten Kapitäl. Zwischen den Postamenten sind Flachbogen, die von Kolossalgestalten getragen werden. Ueber den Postamenten zieht sich auf verkröpftem Gesims ein Umgang hin, der das zweite Pilastergeschoss trägt: wieder Postamente mit Rundmedaillons an der Frontseite, die Schäfte mit reichem Relieffornament geziert. Ueppig reiche Kapitäle und ein stark verkröpftes, vielgegliedertes Hauptgesims mit figürlichen Darstellungen im Fries schliessen die Architektur ab.

In der Einzelbehandlung unterscheiden sich die beiden Treppenthürme nicht unerheblich. Am nordöstlichen, dem zweimal mit der Jahreszahl 1549 bezeichneten,